

## Pioniere einer Rinderhaltung mit natürlichem Sterben

Meyer-Glitza, P.<sup>1</sup>

*Keywords: Sanktuarien, Vegetarismus, Innovationen, IFOAM*

### Abstract

*Vegetarianism and Veganism have become the subject of public debate. But even a vegetarian diet including milk products results in the slaughtering of cows after their productive life and in the slaughtering of fattened male breed cattle. Narrative and semi-structured interviews were conducted on 5 farms that do not slaughter their cattle. These farms were either certified as organic farms, or are former organic farms or strongly oriented toward organic farming. The interviews were subsequently analysed applying Grounded Theory. The emerging four principles of a care-system for healthy, handicapped, old, ill and dying cattle are described and related to the IFOAM principles. Further on innovations leading to this care-system and the main challenges it faces are elaborated. Cattle husbandry without slaughtering, that includes sanctuaries and farms which milk their cows is an emerging innovative example of an ethical choice that has the life of the animals as its main "product" and milk rather as a by-product.*

### Einleitung und Zielsetzung

Durch ihren Milchkonsum sind Vegetarier indirekt mitverantwortlich für das Schlachten von unproduktivem Milchvieh und der männlichen Nachkommen als Masttiere. Es gibt zwar Höfe, die einzelne Rinder einer Herde herausheben und wo diese Tiere dank ihres Sonderstatus eines natürlichen Todes sterben dürfen. Aber gibt es Höfe und Tierhalter, die all ihre Rinder grundsätzlich nicht schlachten? Welche ethischen Prinzipien stehen hinter dieser Form der Tierhaltung? Wie sehen die Innovationen dieses Systems in der Tierhaltung aus? Eine Rinderhaltung ohne Schlachtung (ROS) wäre für Lakto-Vegetarier ein Ausweg aus dem Dilemma, sich von Milchprodukten zu ernähren und zugleich aus ethischen Gründen keine Tiere töten zu wollen.

### Methoden

Die Interviews von 5 Fallbeispielen (4 in Europa und eines aus Indien) wurden mit qualitativen Methoden der interpretativen Sozialforschung wie dem Kodierungs- und Kategorisierungssystem der Grounded Theory inklusive theoretischen Sampling und kontinuierlicher Memoerstellung als parallele Arbeitsschritte (Strauss und Corbin 1996), Feinanalysen wie in der Biographie Forschung (Rosenthal 2005)) erhoben und untersucht. Die 5 Fallbeispiele wurden zuerst einzeln und anhand interner Kontrastierung der Praxis und Ethik diskutiert. In einem Fallvergleich als externer Kontrastierung wurden die Ethik der Interviewten und ihre Tierhaltungssysteme verglichen. Die Fallbeispiele wurden inhaltlich nach der vorgefundenen Tierhaltung als

---

<sup>1</sup> Humboldt Universität zu Berlin, Lebenswissenschaftliche Fakultät, Albrecht Daniel Thaer-Institute, Fachgebiet Ressourcenökonomie, Hannoversche Str. 27, 10115 Berlin, Deutschland, [laku@freenet.de](mailto:laku@freenet.de)

“system that works“, (vgl. Baars 2010) nach den ethischen Motiven, ihrem Kontext und in Kontrast zu ihrer Umsetzungen untersucht.

## Ergebnisse

Die Pflege der Rinder beinhaltet neben der Beachtung des Tierwohls Motive der Care-Ethik (Adams und Donovan 2007), der Integrität (Verhoog *et al.* 2003), Gewaltlosigkeit (Lodrick 2001) sowie der Tierrechte (Regan 2004). Die dauerhafte Pflege aller Rinder zeigt sich dabei im Alltag, bei Krankheit, bei Versehrtheit/Behinderung, im Alter und im Sterben sowie auch in der Form der Beerdigung. Es ergeben sich folgende 4 Grundsätze einer ROS als Gemeinsamkeiten (vgl. Meyer-Glitza, und Baars (2012):

**1. Universal:** Der Einbezug aller Rinder und vom Prinzip her aller Tiere/ Tierarten des Hofes und seines Kontextes in sich ausweitenden Kreisen der Fürsorge von der Familie zu den Heimtieren, Kühen, alten, kranken und männlichen Rindern, Büffeln, anderen Nutztieren, Wildtieren und weiteren Lebewesen.

**2. Bedingungslos:** Die Rinder aus eigener Nachzucht sowie die aufgenommenen und „geretteten“ Tiere werden ohne die Bedingung einer Leistung und Produktivität gehalten und (weiterhin) gepflegt. Ihre Versorgung und Pflege ist unabhängig davon, ob Milch, Zugkraft und Nachzucht erzeugt werden und wurden. Der Dung „fällt“ als eine Form von Lebensleistung das ganze Leben an.

**3. Das Ganze Leben – a lifetime of Care:** Die alternenden und sterbenden Rinder werden während ihres ganzen Lebens auf den Höfen begleitet, gepflegt, palliativ versorgt und möglichst artgerecht gehalten, damit sie eines natürlichen Todes sterben können. Es besteht eine an die Ontogenese der Tiere angelehnte Lebensverlaufsintegrität. Auf einigen Höfen werden gar keine Rinder getötet, auf anderen gibt es eine „*preference-respecting*“-Euthanasie (Regan 2004).

**4. Familisierend:** Die Rinder werden als Individualitäten behandelt und vielfach in dieselbe/ähnliche moralische Sphäre wie Familienmitglieder 'gehoben'. Dies zeigt sich in einer mit der Pflege von Menschen vergleichbaren zeitlichen Intensität der Pflege sowie in der Familien-Funktion der Rinder und Mensch-Tier-Bindungen.

Mit ihren 4 Grundsätzen geht die ROS über die IFOAM Prinzipien (IFOAM 2005) hinaus. Für die Haltung/Pflege ohne Produktivitätsvoraussetzung (Grundsatz 2) gibt es keine Entsprechungen in den IFOAM Prinzipien. Das Prinzip der Universalität (1. Grundsatz) ist teilweise in den Prinzipien der Gesundheit und der Ökologie enthalten. Alle Lebewesen sind auf der Ebene des Ökosystems und der Gesundheit von Boden über Pflanze, Tier bis zum Menschen einbezogen. Der Grundsatz des Ganzen Lebens (3. Grundsatz) ist ohne einen Schutz vor der Schlachtung im Prinzip der Fairness angesprochen. Die Individualisierung und Familisierung der Tiere (4. Grundsatz) beinhaltet eine Erweiterung des Fairnessbegriffes für nicht mehr produktive Tiere.

## Innovationen

Die Entwicklung oder Anpassung an ein Nicht-Schlachten der Tiere innerhalb des Hofsystems fördert die Entwicklung von Innovationen. Jeder Hof hat seine Stärken und Besonderheiten (vgl. Tab. 1), die sein Betriebssystem kennzeichnen. All diese Aspekte entwickeln sich auch aus dem jeweiligen „*biographical interest*“ (Baars 2010) heraus und sind auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmt. Innovationen sind u.a.:

- Das **Ochsenadoptionssystem** in Indien, wo Ochsen gegen eine Schutzgebühr und vertragliche Absicherung an Bauern der Umgebung "verliehen" werden. Bei Krankheit oder Alter werden die Ochsen dann von den Tierhaltern des Fallbeispiels versorgt bzw. wieder zurück genommen.
- **Laktationen** von 1-9 Jahren mit einem Durchschnitt von ca. 3 Jahren auf den beiden melkenden Betrieben. Daneben treten spontane Laktationen auf einem Hof bei einzelnen Kühen ca. 2-3 Jahre nach dem Trocken-Stellen auf, welche sich saisonal über mehrere Jahre wiederholen.
- In der **Pflege** wird eine Homöopathie für alte (und sterbende) Tiere entwickelt oder ein Kran zum Wenden der Tiere angeschafft. Generell erfordert die ROS eine Umstellung auf eine Rinder-Geriatrie und den Umgang mit neuen Krankheiten wie Arthrose, Übergewicht, Krebs, etc.
- Das Leben der Tiere ist das **"Hauptprodukt"** der Höfe, vor allem in ihrer Sanctuary-Funktion. Daneben gibt es durch indische Vorbilder inspiriert Dung-Produkte wie Insektizide, Räucherstäbchen, Seife und Massageöl.

**Tabelle 1: Eine Differenzierung der Betriebsstile (2012)**

|                                          | Sanctuary<br>Hof 1 (EU) | Landwirtschaftliche<br>Sanctuary<br>Hof 2 (EU) | Hof 3 (IND)          | Vegetarische<br>Milcherzeugung<br>Hof 4 (EU) | Hof 5 (EU) |
|------------------------------------------|-------------------------|------------------------------------------------|----------------------|----------------------------------------------|------------|
| Tierzahl                                 | 35                      | 42                                             | ca. 300 <sup>a</sup> | 35                                           | 58         |
| GV/ha                                    | 1,1                     | 3,4                                            | (21) <sup>a</sup>    | 0,8                                          | 1,4        |
| Milcherzeugung                           |                         |                                                |                      | X                                            | X          |
| Zucht(-Stier)                            |                         |                                                |                      | X                                            | X          |
| Ochsenanspannung                         |                         |                                                | X                    |                                              | X          |
| Dungprodukte                             |                         | X                                              | X                    |                                              |            |
| Landwirtschaftliche<br>Produkte (Gemüse) |                         | X                                              | X                    | X                                            | X          |
| Sanctuary                                | X                       | X                                              | X                    | X                                            |            |

<sup>a</sup> Diese GV ist nicht aussagekräftig, da sie z.B. das Weiden im Wald nicht berücksichtigt. Neben den Rindern sind es noch 120 Büffel.

Dabei muss der Hof als System an die neuen Anforderungen angepasst werden, da nun auch 'unproduktive' und alte Tiere versorgt werden. Dies gilt besonders für (a) die Herden- und Altersstruktur; (b) den intensiven Pflegebedarf; (c) die vielen männlichen Tiere; (d) die Pflege von vielen Tierarten, inklusive Wildtieren; (e) den extensiven Futterbedarf und (f) die Notwendigkeit von neuen Einkommensquellen sowie Produkten. Als eine standortangepasste Tierhaltung sollte die ROS vornehmlich auf Grünlandstandorten und ohne Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung oder große Mengen an Futterzukauf umgesetzt werden. Ein Beispiel dafür ist das Grasen auf Flächen zwischen Baumplantagen von Oliven- und Haselnussbraunen (vgl. Menicocci 2012). Weitere Kernelemente der Tierhaltungssysteme sind: ein hohes Durchschnittsalter der Rinder; muttergebundene Kälberaufzucht und vielfach Gemüseanbau. Der relativ große Flächen-'Aufwand' und die damit verbundene Gefährdung von Wildtieren und Insekten in der Milcherzeugung sollte durch angepasste Techniken (wie z.B. Mähbalken) und Bearbeitungszeiten minimiert werden (van Elsen und Daniel 2000, S. 54ff.). Durch eine Zucht auf eine dreijährige Laktation bestände die Möglichkeit, den Anteil von milchgebenden Kühen zu erhöhen.

## Diskussion

Die große Anzahl an Unterstützern und die Resonanz z.B. in der Presse zeigen ein sich ausweitendes Interesse und einen Bedarf an derartigen Höfen an. Zusammen mit einem radikal reduzierten Milchkonsum und dem Umgang mit Milch als ein Premiumprodukt oder/und zugleich als Beiprodukt der Dungerzeugung und Ochsenanspannung ist für Vegetarier eine ROS die Möglichkeit, mit deutlich weniger ethischen Kompromissen, Milch(produkte) zu verzehren. Bisher gibt es nur wenige Höfe in Europa, die eine ROS praktizieren, und noch weniger Höfe, die ihre Kühe dabei auch melken. Offen bleibt ebenfalls die Frage, ob eine ausgeweitete vegetarische Milchviehhaltung ökologisch tragbar und finanzierbar ist.

Mindestens genauso wichtig wie die Milcherzeugung ist der Sanctuary-Aspekt der meisten Höfe. Das individuelle Leben der Tiere und seine artgemäße Erhaltung und Pflege ist das zentrale Produkt dieser Höfe. Damit steht eine ROS im Spannungsfeld des züchtenden, schlachtenden sowie den Menschen und die Bodenfruchtbarkeit ernährenden ökologischen Landbaus auf der einen Seite und einer jegliche Nutzung der Tiere für menschliche Zwecke ablehnenden Veganismus auf der anderen Seite.

## Schlussfolgerungen

Der ethisch motivierte Care-Ansatz (Donovan und Adams 2007) der Höfe, der sich in ihrer Sanctuary-Funktion deutlich zeigt, wird mit dem angepassten Agar-System zu einem Agrar-Care-System zusammengefasst. Die Rinderhaltung ohne Schlachtung bietet für sich ökologisch ernährende Vegetarier eine ethische Möglichkeit das Leben der Tiere zu erhalten und dabei in begrenztem Umfang Milchprodukte zu verzehren.

## Literatur

- Baars T. (2010): Experiential Science; Towards an Integration of Implicit and Reflected Practitioner-Expert Knowledge in the Scientific Development of Organic Farming. *Journal of Agricultural and Environmental Ethics* 24, S. 601-628.
- Donovan, J. und C. J. Adams (2007): Introduction. In: Josephine Donovan und Carol J. Adams (Hrsg.): *The Feminist Care Tradition in Animal Ethics*. Columbia University Press, New York, S. 1-15.
- IFOAM (o.J.): Principles of Organic agriculture. [http://www.ifoam.org/sites/default/files/ifoam\\_poa.pdf](http://www.ifoam.org/sites/default/files/ifoam_poa.pdf) (Abruf 06.06.2014).
- Kraft W. (Hrsg.) (2003): *Geriatrie bei Hunden und Katzen*. Parey Verlag in MVS Medizinverlage Stuttgart, Stuttgart, 2.te Auflage. 340 S.
- Lodrick, D.O. (1981): *Sacred Cows, Sacred Places. Origins and Survivals of Animal Homes in India*. University of California Press, Berkely und Los Angeles.
- Menicocci C (2012): Vegan Agriculture [http://www.veganitaly.com/wine\\_producer/vegan\\_agriculture.html](http://www.veganitaly.com/wine_producer/vegan_agriculture.html) (Abruf 03.02.2014).
- Meyer-Glitz, P. und T. Baars (2012): Non-killing Cattle Husbandry. In: Gerold Rahmann und Denise Godinho (Hrsg.): *Tackling the Future Challenges of Organic Animal Husbandry: 2nd Organic Animal Husbandry Conference, vTI Landbauforschung, Braunschweig, Sonderheft 362*, p. 184-187.
- Regan T. (2004): *The Case for Animal Rights*. University of California Press, Berkeley und Los Angeles, 425 S.
- Rosenthal G (2005): *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*. Juventa Verlag, Weinheim und München, 241S.
- Strauss, A. und J. Corbin (1996): *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Beltz, Psychologie Verlags Union, Weinheim, 227 S.

- Van Elsen, T. und G. Daniel (2000): Naturschutz praktisch. Ein Handbuch für den ökologischen Landbau. Bioland Verlag, Mainz.
- Verhoog H, Matze M, Lammerts van Bueren E & Baars T (2003): The Role of the Concept of the Natural (Naturalness) in Organic Farming. In: Journal of Agricultural and Environmental Ethics, 16, 29-49.